

Johann Karl von Schroeder / Ulrich Seelbach

DREI GEDICHTE
AUF GEORG EHRENFRIED VON LÜTTICHAU,
VORBILD FÜR GRAF EHRENFRIED
IN CHRISTIAN REUTERS LUSTSPIEL

Das Antiquariat J.A. Stargardt, gegründet 1830 in Berlin, jetzt in Marburg/Lahn ansässig, nahm im Jahre 1980 sein 150jähriges Bestehen zum Anlaß, die "Nostitz-Papiere" in seinem Jubiläums-Katalog besonders herauszustellen.¹ Es handelt sich um Archivalien Nostitzscher Provenienz, die das Antiquariat in den Jahren seit 1970 von der Firma Ludwig Rosenthal's Antiquariaat in Hilversum/NL und daneben auch von anderen Antiquariaten erworben hatte. Dieser Bestand, in dem Katalog in seinem zersplitterten Zustand beschrieben und übersichtlich gegliedert und aufbereitet, wurde im Jahre 1980 vollständig vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin erworben.

Die Nostitz sind ein seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar in Niederschlesien und in der Oberlausitz ansässiges Adelsgeschlecht, aus dem im 17. und 18. Jahrhundert verschiedene Angehörige insbesondere in Schlesien als hohe Verwaltungsbeamte in habsburgischen Diensten gestanden haben. Die jetzt im Geheimen Staatsarchiv vorliegenden Papiere stammen hauptsächlich aus der Zeit des Freiherrn Otto von Nostitz (1608-1665) und seines Sohnes Graf Christoph Wenzel (1643-1712).

Zur Geschichte des Bestandes ist zu sagen, daß das Gräfllich Nostitzsche Familienarchiv auf Lobris/ Kreis Jauer in Niederschlesien auf Veranlassung von Graf Joseph von Nostitz-Rieneck (1821-1890) von Lobris nach Plan bzw. Rokitnitz (beide in Böhmen) verbracht wurde, weil seine Tochter Marie (1853-1928), Fidei-

1. Die Nostitz-Papiere. Katalog Nr. 621. Mit einem Rückblick auf die 150jährige Geschichte der Firma J.A. Stargardt. Marburg 1980.

kommiß-Erbin auf Plan und Rokitnitz, seit 1874 mit Carl-Erwein Graf Nostitz verheiratet war, während Lobris durch seine Tochter Ernestine (1857-1930), seit 1878 verehelichte Gräfin Wolkenstein, an diese Familie fiel. Noch während dieser Umlagerung starb 1890 Graf Joseph von Nostitz-Rieneck und infolgedessen blieb ein größerer Teil des Familienarchivs in Lobris zurück. (Die vordem nach Plan bzw. Rokitnitz überführten Bücher und Handschriften wurden dann im Nostitzschen Palais in Prag untergebracht; als Knihovna Josefa Dobrovského untersteht die Sammlung der Bibliothek des Tschechischen Nationalmuseums.) Wenige Jahre nach Graf Josephs von Nostitz Tod wurde 1895 der in Lobris verbliebene Teil der Bibliothek an das Antiquariat Ludwig Rosenthal, damals in München, verkauft. Im Oktober 1930 veräußerten die Erben die bis dahin noch auf Lobris verbliebenen Reste des Nostitzschen Familienarchivs ebenfalls an dieses Antiquariat. Einige wertvollere Archivalien, vor allem die Tagebücher Ottos und Christoph Wenzels von Nostitz, erwarb das Staatsarchiv Breslau (heute Archiwum Państwowe, Wrocław).

Das Antiquariat Rosenthal, dem es verständlicherweise in erster Linie um Autographen zu tun war, zerlegte bis auf einen geringen Rest die bis dahin in Foliobänden zusammengefaßten Akten in Einzelblätter, um sie Interessenten besser anbieten zu können. Unter den Katalogen des Antiquariats aus dieser Zeit läßt nur einer (Nr. 174: Böhmen und Mähren, Geschichte und Geographie) einen gewissen Bezug auf die Lobriser Archivalien erkennen. Über den Verkaufserfolg ist nichts bekannt, aber es findet sich heute kein Autograph Wallensteins mehr in dem Bestand, auch Autographen verschiedener römisch-deutscher Kaiser und andere Stücke mögen veräußert worden sein, wie in dem Stargardtschen Katalog gesagt wird.

Die Schicksale der unverkauft gebliebenen Reste im Lager der später nach Hilversum übergesiedelten Firma Ludwig Rosenthal sind im einzelnen nicht bekannt. Jedenfalls sind Schriftstücke aus Lobris seither auch anderweitig im Antiquariatshandel angeboten worden. Der auf das Geheime Staatsarchiv überkommene Restbestand läßt keinerlei Anhaltspunkte für ursprünglichen Umfang und Gliederung des aus Lobris 1930 verkauften Bestandes, geschweige denn des ursprünglichen Nostitzschen Familienarchivs erkennen. Es kann nur von nachgebliebenen Resten und Splittern



GEORGIUS EHRENFREDUS

Comes Imperii de Lüttichau, Princeps in Isloch, et Dominus in Futtach: natus in Saxonia. *Estus fuit*
Misce stultitiam consilii brevem. Novas.

Petrus Schenk: Bildnis Georg Ehrenfried Reichsgraf Lüttichau (Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Kupferstich-Kabinett).

die Rede sein. Dieser Restbestand wird daher im Stargardtschen Katalog zutreffend nur als "Nostitz-Papiere" bezeichnet.

Hierin finden sich, im Katalog verzeichnet unter A VI b "Poetisches", einige Gedichte, darunter — ohne erkennbaren Zusammenhang oder Hinweis auf die ursprüngliche Herkunft — die hier im folgenden mitgeteilte "Trostschrift". Es handelt sich um drei von einer Hand in einem Zuge, vielleicht etwas flüchtig beschriebene Blätter. Die Abschrift besteht aus drei scherzhaften Gedichten: die eigentliche "Trostschrift" für Georg Ehrenfried von Lüttichau, endend mit einer vorweggenommenen Grabschrift (fol. 1^r-2^r), anschließend ein längeres und (fol. 3^v) ein kürzeres Spottgedicht, beide an denselben Adressaten gerichtet.

Alle drei Gedichte sind am Dresdner Hof Augusts des Starken entstanden, darauf verweisen nicht nur die Anspielungen auf den Hof innerhalb der Gedichte, sondern auch die Verfasserin des dritten Spottgedichts, die zuvor von Georg Ehrenfried von Lüttichau "sinnreiche Verse" und eine Lobrede verehrt bekam: Maria Aurora von Königsmarck (1662-1728), seit Herbst 1694 in Dresden und spätestens seit Januar 1695 die Favoritin des Kurfürsten.

Vermutlich besorgte die am Dresdner Hofe verkehrende Verwandtschaft Graf Christoph Wenzels von Nostitz die Abschrift der drei Gedichte, denn mehrere Mitglieder der verzweigten Familie standen in Diensten der Kurfürsten von Sachsen, zu dieser Zeit etwa der kursächsische Oberst Caspar Christoph von Nostitz (1645-1697), der Kämmerer Friedrich Augusts, Carl Heinrich von Nostitz (gest. 1698) oder das Fräulein von Nostitz, das von Aurora von Königsmarck mit einem Gedicht² geehrt wurde.

Georg Ehrenfried von Lüttichau, geboren um 1667 als Sohn des verabschiedeten Rittmeisters und Kreishauptmanns Georg Rudolph von Lüttichau (1621-1703) aus dessen zweiter, im Jahre 1664 geschlossenen Ehe mit einer geborenen von Haynitz (gest. 1672), hat nach einigen gescheiterten Versuchen, im Leben Fuß zu fassen, sich seit etwa 1690 hauptsächlich am Dresdner Hof aufgehalten, wo er seit etwa 1695/96 eine Art Hofnarr war. Um 1702/03 ist er gestorben. In der berichtenden Literatur hat sich über ihn keine Erwähnung finden lassen, vielleicht hat ihn niemand ernst genom-

2. Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel), 381. Novor. fol. 16.

men. Dennoch hat Georg Ehrenfried von Lüttichau ein dauerndes Denkmal gefunden: er diente, wie Friedrich Zarncke vor nunmehr hundert Jahren nachgewiesen hat, Christian Reuter als Vorbild für sein Lustspiel *Graf Ehrenfried*.³ Rätselhaft bleibt sein Reichsgrafentitel, der sich durch nichts belegen läßt, ihm aber doch seit 1699 allgemein zuerkannt worden zu sein scheint — vielleicht von den einen im Scherz, von anderen aus Unwissenheit — falls nicht diese Standeserhöhung diskret stattgefunden hat, etwa im Zusammenhang mit besonderen diplomatischen Diensten.

Den historischen Grafen Ehrenfried von Lüttichau fand Zarncke durch einen anonymen Artikel des Leipziger Tageblatts, in dem auch das dritte der hier vorgelegten Spottgedichte auf Lüttichau, das der Gräfin Maria Aurora von Königsmarck, abgedruckt wurde.⁴ Seine Bemühungen, auch der dort erwähnten anderen Spottgedichte habhaft zu werden, waren vergeblich. Ohne Zweifel handelte es sich bei diesen im Tageblatt erwähnten "mehreren Spottgedichten" um eine weitere Abschrift der hier vorgelegten Texte. Zarncke schrieb damals: "Möchte es noch einmal gelingen, ihrer habhaft zu werden."⁵ Auch wenn die Verfasser des ersten und zweiten Spottgedichts in der Anonymität verbleiben, so können wir doch die von Zarncke vergeblich gesuchten Texte präsentieren. Sie sind sicher im Winter 1694/95 entstanden, denn für diese Zeit ist Lüttichaus Beteiligung an den Maskeraden und Festen Augusts des Starken zu Ehren des Fräuleins von Königsmarck — mit der Nennung seiner erstmals um diese Zeit belegten Funktion als Oberland-Windhetzler — verbürgt.⁶

Ob Lüttichaus Werben um die Gunst der Favoritin des Kurfürsten nur Teil des Gesellschaftsspiels am Hofe war oder zu seinen 'Pflichten' als Hofnarr gehörte, mag dahingestellt bleiben. Auf

3. Friedrich Zarncke: Neue Mittheilungen zu den Werken Christian Reuter's. 1: Graf Ehrenfried. In: Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Cl. 40 (1888), S. 71-105.

4. Humor an Fürstenhöfen. In: Leipziger Tageblatt Nr. 118 vom 27. April 1888, Sp. 2597^d. Das Gedicht ist weitestgehend modernisiert und dem Feuilleton-Charakter des Artikels angepaßt.

5. Zarncke, S. 73.

6. Vgl. Zarncke, S. 86 f.

jeden Fall boten seine Bemühungen — die für die Königsmarck verfaßten "sinnreichen Verse" nahm die Gesellschaft zum Anlaß, ihn zum Poeta laureatus zu 'ernennen' — Gelegenheit für recht drastischen Spott. Während Maria Aurora von Königsmarck mit ihren Versen nur den ungeschickten Verehrer in die Schranken weist, gehen die umfänglichere *Trostschrift* und das zweite Gedicht die Schwächen Lüttichaus grundsätzlicher an.

Die *Trostschrift* nimmt den Adressaten vorgeblich in Schutz vor dem Spott seiner Mitmenschen: hinter jedem vermeintlichen Laster Lüttichaus ist eine Tugend verborgen, und wenn er auch seine Narrheit nicht verleugnen kann, so ist er doch einer unter vielen — nur können die klügeren unter ihnen ihre Narrheit besser verbergen. Gerühmt wird die heroische Haltung Lüttichaus, der sämtliche Anfeindungen, den Spott, ja selbst Prügel tapfer erträgt: somit ist er unter den närrischen Hofleuten, die hier gleich mit abgefertigt werden, einer, der noch relativ ungeschoren davonkommt und die Grabschrift nichts weiter als ein Spiegel, vor dem der Leser tunlichst fliehen sollte, will er Selbsterkenntnis vermeiden.

Das zweite Stück vermittelt seine "derbe Wahrheit" (V. 12) direkter: sämtliche Vorzüge (edle Herkunft, stattliche Erscheinung, vom Haupt der Sachsen geschätzt, Favorit einer Dame) werden als unverdient abgetan oder wiederlegt; die Prügel, die Lüttichau bezogen hat, werden als verdient noch einmal poetisch eingebleut. Zum Schluß — als Rezept eines guten Freundes — wird dem Verspotteten empfohlen, sich jedes verletzenden Scherzes, der Verleumdung und des Intrigierens — zur Vermeidung künftiger Prügel — zu enthalten: eine Medizin, die sicher auch anderen Höflingen bitter schmecken würde.

I.

TrostSchrift.⁷

An Herrn George Ehrenfried von Lüttichau. Churf: SächBischen

7. Die Schreibung der Handschrift wurde beibehalten, mit Ausnahme der im Apparat verzeichneten Eingriffe. Abkürzungen wurden stillschweigend aufgelöst, wenn sie im Versinnern verwendet wurden. Die Abkürzungen in den Überschriften wurden beibehalten.

Lustigen Rath, alß Er sich in die freyle von Königsmarck verliebt
gehabt

So will nun Jedermann an dier zum Ritter werden,
Man tadelt deinen Gang, die Reden die Gebehrden,
Ja wann dein Auge nur auff einen Winckel schießt,
So heist es also bald: *AEsopus* hat gespielt.

5 Darff ich, mein Lüttich, mich zuschreiben unterwinden,
So ist ja außer dier nichts artigens zufinden,
Du lebest *semper* froh, bist lustig und getreu,
Und ein geschwornen Feind der Grillenfängerey

Dein Einfals voller Geist kan Fürsten auch vergnügen,
10 Und dein recht freyer Schertz vergleicht sich einer fliegen,
Die manchen zum Verdruß sich auff die Nase sezt
Ob sie gleich Zorn und Hand, biß auf den todt verlez.

Man wil die Tugend zwar bey dier zu Lastern machen,
Doch deine Großmuth weiß, dieß alles zu verlachen,
15 Weil in der bösen Zeit die Scrupulose Welt
Canari-Zucker meist, vor Ratten-Pulver hält.

Mit *Tractamenten* offt die Freunde zu ergötzen,
So pflegstu Rock und Wamst, und Hosen zu versetzen,
Und das heist liederlich, wann daß du Gastfrey bist
20 So eine Tugend ja, allzeit gewesen ist.

Ducaten läßestu, nicht leicht im Beutel rosten,
Und pflegst auch ohne Geld, den besten Wein zu kosten,
Ob gleich die eckle Welt dießgleich Verschwendung heist,
So zeugt es doch, daß du recht *generöse* seist.

25 Hier hat Vergnügsamkeit, ihr Lager abgestecket,
Wann Brantewein so gut, alß wohl roßolis schmecket,
So glaß als *diamant*, gilt bey dier gleiche viel,
Ob dieß gleich Hoff und Stadt, einfältig nennen will.

Will dein beredter Mund *inventiones* schmieden,
30 Und deine Zunge kan, von schreiben nicht ermüden,
So heists, du bist ein Narr, und ob du einer bist,
Was schabt es jenem, daß er auch nicht einer ist. [1^v]

Es ist die gantze Welt, ein Schauplatz voller Narren,
Und auch die Klügsten spant, das Schicksahl an den Karren,
35 Hier steckt der unterscheidt, und kömt auff dieses an,
Daß mancher Scholl und Schalck nur beßer bergen kan.

- Dort läst ein guter Freundt sich Lieb und *Venus* binden
 Und wenn er sich nicht bald kan in die Poßen finden
 So hat gehirn und Geist sich dergestalt verirrt
 40 Daß er auch öffters gar zum Narren drüber wird.
- Hier trabt ein Spanier mit bügelhohen schritten,
 Der auff der Hoffarts Schul ist trefflich zugeritten
 Er schielt den besten freundt, nur von der Seiten an,
 Dabey man gantz gewiß den Narren kennen kan.
- 45 Und waß vor Narren mehr, der Mensch im Hertzen träget,
 Ob nun Herr Ehrenfried gleich manche schwachheit heget,
 So ist er doch nicht stoltz, und läst es oft geschehn,
 Daß ihm ein guter freundt, das Hütgen darff umbdrehn.
- Und wär er auch ein Narr, so ist es gar kein Wunder
 50 Es hegt sein *Naturel* verborgnen thorheits Zunder,
 So ja nur Menschlich ist: Wirfft man nur feuer drein,
 So mag der Hencker klug und nicht Herr Lüttich seyn,
 Geh du nur, der du dich von ihm pflegst zu *mocquiren*,
 Und laße dich wie er mit prügeln *exerciren*,
- 55 Sauff Maßlack, schlaffe nicht, Versuch es hastu Lust,
 Ich wette daß du auch, zum Narren werden must.
- Ja hundert könten nicht dergleichen *probe* leiden,
 Sie würden vor der Zeit, aus dieser Welt abscheiden,
 Und wären längst verreckt. Hier aber ist der Mann,
 60 Der Maßlack, stock und faust, so starck vertragen kan. [2^r]
- Ein rechter Helden Muth beselet deinen Rücken,
 Der sich zu Joch und Stab, trotz Ochsen weiß zu schicken,
 Und weil ja die Geduld soll eine Tugent seyn,
 So schreibt man dich ins Buch, der LastBahrn füllen ein.
- 65 So fahre demnach fort du Kern *probirter* Helden,
 Man wird der Sachen ruhm, der späten Nachwelt melden,
 Und sagen Lüttich war, nicht klug und auch nicht tumm,
 Drumb schreib man auf sein Grab dieß *Epitaphium*.

- Hier liegt ein Wunder Thier mit prügeln *balsamiret*,
 70 Der Weißheit WechselBalg, den dieser ruhm gebühret,
 Daß er nicht weise war, nicht störe seine ruh
 Fleuch Leser diese Grufft! Hier liegt ein Narr wie du.

Apparat

*Überschrift: die Worte Churf: Sächßischen ... bis ... verliebt gehabt von
anderer Hand 24 seist gebessert aus heist 29 inventiones gebessert aus
intentiones 37 Lieb] Liebe 51 ja gebessert aus mag 55 Maßlack gebessert
aus Maße auch 56 wette gebessert aus warte 57 könnten ü.d.Z. 59 verreckt]
verreckt gebessert aus verent 60 Maßlack gebessert aus Maß auch 64 der
LastBahrn] der (ü.d.Z.) Lastbahren 66 Sachen ü.d.Z. für gestrichenes
schwachen — Nachwelt] Nahwelt 72 Fleuch am Rande wegen Un-
leserlichkeit wiederholt*

II.

HochwohlGebohrner Herr.

- Hier kommen schlechte Zeilen,
 Es füllen Schertz und Ernst die Warheitvolle Schrift,
 Sie schmecket nach Verdruß, und gleichet doch den Pfeilen,
 Dadurch man schertzende den rechten Vogel trifft
 5 Dein StammBaum blühet zwar mit vielen tapfern Ahnen,
 Von denen leider du den Adel hast erlangt,
 Doch dieses kan und will mich anders nicht gemahnen,
 Alß wie ein Esel der, mit kostbarn decken prangt,
 Die ihm ein fremde Hand zum pracht pflegt aufzulegen,
 10 Da er doch wie er ist ein tummer Esel bleibt.
 Hier laße Brüderchen, sich keine Galle regen,
 Wann der zu freie Kiel, die derbe Warheit schreibt
 Du bist ein *Cavalier* und wohl gewachsnes Wesen,
 Daß nur ein schieles Aug, und krumme Hand verstellt, [2^v]
 15 Es kan Berlin und Wien von deiner Weißheit lesen,
 Wenn Land und Dreßden dich Vor Schellen König hält,
 Den muntern *Faunen* Geist erwehlt das Haupt der Sachßen
 Und dein Verwirter Schertz ergötzet Hoff und Stadt,
 Drumb pflegt dein EhrenStandt so trefflich anzuwachsen
 20 Daß auch der *Mogol* fast nicht deines gleichen hatt.
 Der doch die Affen pflegt bei tausenden zu nehren
 Man schreibet dich ein thor, LandwindeHetzer ein
 So mustu auch, umb dich nur desto mehr zu scheren,
 Von *Ceremonien* ein schlechter Meister seyn
 25 Die Damen wollen sich fast umb dein Leder reißen,
 Vielleicht weil EselsHaut zu Spietzenmustern dient,
 Doch nein Ich will mich hier der Schmeichlerey befleißigen,

- Weil Brüderchen gewiß hier deine Wohlfart grünt
 Ein Kind bey welchem Stamm, [*und*] Geld und Schönheit blitzet,
 30 Daß hat, du merckst mich wohl, ein Auge dier geschenckt
 Weil dich nun *Venus* hat ins Haasen Garn verfitzet,
 So hat dieß Auge sich, auch bloß nach dier gelenckt,
 Daß Ja Wort hastu weg, halt Brüderchen halt feste
 Gebrauche Zahn und Mund, sonst bleibet dier ein Quarck
 35 Es giebt du weist es wohl, in Dreßden lose Gäste,
 Und Horn und Schellen sind zur Ladung alzu starck
 Doch Ach waß wird der Hoff, die Stadt die liebste sagen
 Daß deines Kleides Saum so oft nach prügeln reucht
 Der AuerOchße selbst muß dich recht sehr beklagen
 40 Weil Kopff und Haut an dier sich seiner Würde gleicht,
 Kein Stockfisch in der Fluth, kein Esel in der Mühlen
 Kein Ochse der da pflügt, kein Pflugel in der Handt
 Wird so empfindlich nicht alß du die Schläge fühlen,
 Weil rock und Stock an dier sich täglich macht bekant [3^r]
 45 Alß du die Rose kränckst, da stachen dich die Dornen,
 Und der Cadetten Hand fiel dir nur alzu schwer.
 Sie deckten dich warm zu von hinten und von fornen
 Und das zergerbte fell ist nie von Striemen leer,
 Was wunder wann du dich nun wilst zu felde wagen,
 50 Wo Namor und Casal Bley, Stahl und feuer spein
 Du bist ja derb genug zum Ritter hier geschlagen,
 Davon dein Puckel kan ein blauer Zeuge seyn.
 Dort schrecke deinen feind mit Erbsen und mit Nüßen,
 Weil dier in fremdes Land der Degen wird entwent
 55 Dieß wird dein Haasen Ohr so lange hören müßen
 So lange Sachßen dich, den Närrschen Lüttich kent,
 Dieß aber kan und wird dier Niemand übel deuten
 Wann rock und hosen gleich oft zu gevattern stehn
 Dann solches prügel Tuch verbannet man bey Zeiten
 60 Darinnen dier so oft die Augen über gehn
 So oft dich nun die Noth heist Rock und Kleid verpfänden
 So bübet dein Verstandt mehr alß ein quentgen ein.
 Weil du nun Witz und Kleidt pflegst tapfer zuverschwenden
 So kan von dem Gehirn nicht vielmehr übrig seyn
 65 Und waß noch übrig bleibt verderbet Hand und Zunge,
 Wann der und Jener dier ertheilt verdienten lohn
 Und denckstu gleich vielmals wie Jener GoldSchmiedsJunge
 So trägt der Esel doch den schwersten Saack davon,
 Hier wolt ich dich mein Freundt nun gerne feste machen

- 70 Nicht klüger weil das Werck fast gantz unmöglich scheint
 Ich weiß es würde mich der Bruder selbst auslachen
 Doch schreib ich dieß *Recept* alß ein recht guter Freundt [3^v]
 Denn *Raillerie à part* wilstu die Schläge meiden,
 So zähme deinen Mund, verbanne solchen Schertz
- 75 Der die Gemüther pflegt wie Meßer durch zu schneiden
 Denn die empfindligkeit erreget größern Schmertz
 Alß wenn dich ZuckerHuth gleich 1000 prügel rühren
 Verleumbde keinen freunt, verschweige waß du weist,
 Und hüte dich bald den und jenen zu *touchiren*,
- 80 So wirstu nicht wie ietzt mit prügeln abgeweist,
 Schreib Esel diesen rath, dier auf die lange Ohren
 Deßwegen bleibstu doch der Haasen *Commendant*,
 Und wirstu nach Verdienst gleich wühtig abgeschoren
 So heist es überall Herr Lüttich ist bekant
- 85 Mit diesen Worten will ich Brieff und Lehre schließen
 Nim dieser Pillen nur, mein freunt geduldig ein,
 Und wo die Warheit will, Herr Bruder dich verdrießen
 So mustu meiner Seel ein rechter flegel seyn.

Apparat

13 gewachsnes] gewachsenes 14 krumē ü.d.Z. für gestrichenes braune 17
 Den gebessert aus Der 17 Faunen] Fauner ü.d.Z. für gestrichenes Fraue 17
 erwehlt gebessert aus erwelet 21 Affen ü.d.Z. 29 Stamm, und Geld und
 Schönheit blitzet] Stam̄ Geld und Schönheit blitzen gebessert aus Stam̄
 und Schönheit, und Geld (Geld und gestrichenes und nach Schönheit
 ü.d.Z.) 31 nun gebessert aus nur 32 gelenckt gebessert aus gelencket 45 Rose
 im Ms. unterstrichen 46 fiel gebessert aus viel 47 fornen] forne 50 Namor
 ü.d.Z. für gestrichenes lager 50 Casal] Lasal 50 Stahl ü.d.Z. für gestrichenes
 feuer 54 fremdes gebessert aus främb (?) 54 Land gebessert aus Band 55
 entwent] entwant 56 Närrschen] Närrischen 56 kent] könt — ist nent
 gemeint? 57 vor kan gestrichenes et (?) 58 vor rock gestrichenes oft 60 dier
 ü.d.Z. 73 Denn] Dem 75 wie Meßer] wie ü.d.Z. für gestrichenes ein (Meßer
 gebessert aus Muster) 77 prügel rühren gebessert aus prächtig rühren 79
 den] denn 83 gleich wühtig] gleichwühtig

III.

Unvergleichlicher nunmehr gekröhter Poëte glücklicher Windhetzer

Mit gröster Verwunderung habe die Sinnreiche Verse und Glorwürdige

Lobrede durchlesen, wer hätte dergleichen Wunder gebären können? Alß der Von Verstand Grobschwangere Ehrenfried von Littichau, wenn nun mein Güldener *Apollo* seine Strahlen auf mich geschossen, bin ich auch dadurch *Poete* worden, und schreibe aus treumeinender Pflicht diesen Denkspruch.

Die Lippe Brummet, alß ein Bär
 Die Augen schielen in die quehr,
 Die Kleider sind sehr oft versezet,
 Der Rücken manchesmahl zerfetzet
 5 *Cupido* raset in Gehirn
 Der Nahme stehet auf die Stirn
 Das Hertz ist flüchtig wie ein Hase,
 Ein jeder spielt ihm auff der Nase.

Apparat

1 Lippe] Liebe 1 Bär] Bäer 4 manchesmahl] manchsmahl
 8 spielt] spielet 8 Nase] *infolge Beschneidung des Blattes ist nur noch N erkennbar und die Oberlänge des s*

Erläuterungen

In den Erläuterungen werden folgende Abkürzungen verwendet: DWB= Jakob Karl Ludwig Grimm/ Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. 32 Bde. Leipzig 1854-1961; DWB:oo = im Grimm'schen Wörterbuch nicht enthalten; Zedler= Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. 64 Bde., 4 Suppl.-Bde. Halle, Leipzig: Zedler 1732-1754.

I Trostschrift

Titel: Lustiger Rath, 'Hofnarr'. Vgl. DWB 6, 1344: "der lustige rath eines fürsten (früher kurzweiliger rath)"

- 1 *an jemandem zum Ritter werden, "in ironischer Weise" bei Schottel (DWB 8, 1054), Luther, Mathesius, Schuppius: "ein jeder jetzo an mir will zu einem ritter werden." (Joh. Balthasar Schupp: Schriften o.O. u.J. [Hanau 1663], 786)*
- 3 *auff einen Winckel schielt, 'an einen unbestimmten Ort schielend blickt'*
- 4 *Aesop, der legendäre Fabeldichter wird als häßlicher und buckliger Mann dargestellt (vgl. die Titelholzschnitte der Fabelaussagen)*

- 7 *semper*, lat. 'immer'
- 8 *Grillenfängerey*, hier schon 'weltentrückte Gelehrsamkeit'? (eigentlich erst im 18. Jh. belegt) — sonst wohl eher 'grübelndes Nachdenken', 'Melancholie'
- 15 *scrupulos*, nach lat. *scrupulosus*, 'ängstlich' — nicht 'skrupellos' (ohne Bedenken)!
- 16 *Canari-Zucker*, "Saccharum Canarium, oder Canariense, von den Canarien-Insuln, (welche vor diesem die glückseeligen genennet worden, und zwischen Africa und America liegen,) also genannt, heisset auf Deutsch Canarien-Zucker, und ist nach dem Maderi-Zucker der beste ..." (Zedler, Bd. 1, Sp. 1496)
Ratten-Pulver, Rattengift, Arsenik
- 17 *Tractament*, Bewirtung mit Speise und Trank
- 23 *eckel*, adj., widrigesinnt, widerwärtig
dießgleich, = diesesgleichen (DWB 2, 1142), desgleichen, solches
- 26 *roßolis*, *Rossolis*, "eigentlich ein kräftiger Branntwein oder Lebenswasser, von dem Kraute Sonnentheu, auf Lateinisch Ros Solis genannt, abgezogen" — "Heut zu Tage hingegen wird ein jeder köstlicher von Zimmet, Citronen, Pomerantzen, Pfersichkernen und andern kräftigen Dingen abgezogener und mit Zucker und Amber angemachter Branntwein oder Aquavit also genennet ..." (Zedler 32, Sp. 1031-1034, hier 1031)
- 29 *inventiones schmieden*, Pläne, Anschläge ausdenken?
- 30 wie kann die Zunge vom Schreiben ermüden — bewegte er die Zunge beim Schreiben, oder kam das Schreiben der Zunge nicht nach, weil er zu schnell redete?
- 32 jdn. *schabt* etwas, etw. stört jdn. — wie 'kratzen', 'jucken' in übertragener Bedeutung (DWB: oo)
- 34 *an den (Narren-) Karren spannen*, vgl. DWB 5, 226 "span sie uns all in einen karren" (Fastnachtspiele, 287,11)
- 36 *Schroll* m., 'grober, ungebildeter Mensch' (DWB 9, 1768)
- 37 spielt dies mit dem Bedeutungsunterschied von Liebe (Amor) und Venus? Oder ist 'sich an Liebe und Venus binden' ein Hendiadyoin?
- 38 *sich in die Possen finden*, die Narretei durchschauen oder sich in ihr zurechtfinden?
- 41 *traben*, 'stark auftreten', 'stapfen', 'stolzieren' (DWB 11,1,1, 965)
bügelhoch, so hoch wie die Steigbügel des Pferdes (DWB: oo) oder die Gangart des Pferdes (Spanier= spanisches Pferd) nachahmend? Hier wird vielleicht ein Mann als Pferd karikiert (statt auf der Hofreitschule auf der Hoffartsschule zugeritten)
- 43 *von der Seite anschieln*, geringschätzig auf jdn. blicken; vgl. von der Seite ansehen (DWB 10,1, 387)

- 46 *schwachheit*, Charakterfehler, Laster (DWB 9, 2163)
- 48 *den Hut umdrehen*, Redensart für 'zum Narren halten'; vgl. DWB 4,2 1981 (g) 'den Hut drehen'
- 50 *Thorheitszunder* (DWB 00)
- 52 *so mag der Hencker klug ... seyn*, vgl. DWB 4,2, 991 witzig wie der henker (= dumm?) — oder 'Henker' im Sinne von 'niemand'?
- 53 *mocquiren*, frz. se moquer, jds. spotten
- 55 *Maßlack*, Maslach, "heist ein zusammen gesetztes, und bey denen Türcken gebräuchliches Medicament, damit sie sich wider Fechten, Schlagen, etc. armiren, solche ohne Gefahr und Furcht anzutreten. Man hält dafür, das dessen vornehmstes Ingrediens das Opium sey." (Zedler 19, Sp. 1933; vgl. Bd. 3, Sp. 344 die Schreibung 'Maslac')
- 59 *verreckt*, 'gestorben' (DWB 12,1, 998)
- 62 *trotz*, präp. im Sinne von 'ebenso, wie' oder 'besser als' im DWB 11,1,2, 1088.
- 64 *Lastbahr* adj., 'zum Lasttragen geeignet', meist vom Esel oder Pferd — *Füllen*, das Junge (oder kleingebliedene) vom Pferd oder Esel (Lüt-tichau war erst 26 Jahre alt)
- 65 *probirt*, erprobt
- 69 *Wunderthier*, 'wunderlicher Mensch' (DWB 14,2 1978)
- 70 *Der Weißheit Wechselbalg*, der Weisheit (vom Teufel) unterschobenes Kind

II (HochwohlGebohrner Herr...)

- 1 *Hochwohlgebohren*, Adels-Anrede (korrekt im vorliegenden Fall) *schlecht*, 'schlicht', 'gewöhnlich'
- 4 *schertzend*, hier 'spielend', 'unbeabsichtigt'?
- 7 *es gemahnt mich*, es erinnert mich an (Anschluß mit *als* DWB 4,1,2, 3158)
- 8 *prangen*, 'prahlen'
- 12 *Kiel*, Federkiel
- 16 *Schellen-König*, Karte im deutschen Kartenspiel, hier scherzhaft mit der Narren-Schelle im Sinne von Narren-Fürst.
- 17 Das Haupt der Sachsen (Friedrich August) hat ihn dazu ernannt *Faunen-Geist*, Geist eines Fauns, Satyrs. Vgl. die Zusammensetzungen *Faunengesicht*, -lied, -ohr, -tanz im DWB 3, 1327
- 20 *Mogol*, Herrscher in Indien mit sagenhaft prächtiger Hofhaltung, u.a. wegen der zahlreichen Tiere berühmt, die er unterhielt. Zedler (21, Sp. 830) spricht von 50 000 Elefanten, 30 000 Kamelen u.a., erwähnt aber keine Affen
- 22 *man schreibet dich ... ein thor ... ein*, 'man führt dich in den Listen der Bedienten bei Hofe als Narr'?

- Landwindehetzer* vgl. Zarnckes Ausführungen S. 86 — ein 'Hungertitel'
- 23 *sich scheren*, sich plagen, abmühen (DWB 8, 2575)
- 24 *Ceremonienmeister*, die dritte Funktion Lüttichaus am Hofe, neben 'Landwindhetzer' und 'Lustigem Rath'
- 31 *Hasengarn*, Netz, in dem die Hasen gefangen werden. Anspielung auf seine Funktion als Landwindehetzer: der Hasenjäger ist hier der Gejagte
verfitzen, 'verwickeln, verstricken' (DWB 12,1, 333)
- 33 *Das Ja Wort hastu weg*, 'Die Einwilligung zur Ehe hast du erlangt'
- 34 *Gebrauche Zahn und Mund?*
ein Quarck, ein Dreck, ein Nichts (DWB 7, 2317)
- 36 Horn als Attribut der Narrenkappe?
Ladung, 'Einladung zum Hochzeitsmahl?'
alzu starck, 'allzu viel', 'zu reichlich'
- 41 *Stockfisch*, "weil dieser Fisch, nachdem er gedörret worden, mit einem Stocke geschlagen wurde, damit er mürbe werde, und zu essen tauge" (Zedler 40, 230)
- 42 *Pflegel*, andere Schreibung für 'Flegel' (DWB 7, 1736)
- 44 *rock*, für *Rocken*, hölzerner Stab, auf dem das Spinnmaterial gebunden wird, beliebtes Prügelinstrument (vgl. die Zitate DWB 8, 1102 unten)
- 45 *Rose* ist durch Unterstreichung in der Handschrift hervorgehoben, vielleicht Anspielung auf einen Namen
- 46 *Cadetten*, "Junge Edelleute, die ihr Glück suchen im Kriege zu machen" (Zedler 5, Sp. 47)
- 50 *Namor* = Namur, Festung in den "österreichischen Niederlanden". "Im Jahr 1692 rückte der König in Franckreich mit einer Armee vor die Stadt ... Indem aber die Frantzosen noch das Schloß belagerten, kam König Wilhelm von Groß-Britannien bey nahe mit 100 000 Mann, die Stadt zu entsetzen ...", sie wurde dann doch von den Franzosen erobert, aber 1695 von Wilhelm zurückerobert. (Zedler 23, Sp. 571 f.; vgl. auch 56, Sp. 1046 f.) Wolfenbütteler Truppen dienten auf Seiten der Alliierten im Juli/August 1695 (um Namur, vgl. Zedler 56, Sp. 1067)
Casal, Casale, Stadt in Montferrat. "1693 suchten die wider Franckreich Alliierte Troupen diesen Ort zuerobern, konten aber ... nichts ausrichten" — jedoch gelang die Eroberung 1695 (Zedler 5, 1204 f.)
- 73 *Raillerie à part*, 'Spöttelei weg, zur Seite, beiseite' — also: 'Scherz beiseite?' ("Denn, Scherz beiseite, willst du ...")
- 77 *ZuckerHuth*, "geringschätzig für einen unfähigen, der unrechterweise vom glück begünstigt wird"? (J.G. Eccard, 1721, zit. in DWB 16, 304)
- 82 *der Haasen Commendant*, Anspielung auf sein Amt als 'Landwindhetzer' (s. zu II, 22)